

180106HinzugefügtOderDurchscheinend

Epiphanie, Erscheinung mag Assoziationen an plötzlich auftauchende Gespenster oder auch an außergewöhnliche Erscheinungen von Heiligen oder Engeln wecken, so wie der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria erschien und die Jungfrau Maria den Kindern von Lourdes oder Fatima.

Derartige Privatoffenbarungen meint das heutige Fest nicht. In der Antike hieß Epiphanie vielmehr der öffentliche Einzug des Gottes oder des Herrschers in die Stadt. Der römische Kaiserkult nutzte das weidlich aus: In der Person des Kaisers oder mindestens zu seinem Schutz sollte Gottes Wesen erscheinen und mit Weihrauch begrüßt werden.

Die Magier – ihre Zahl wird gar nicht mitgeteilt – kommen aus dem Osten: Dort wo die Sterne aufgehen, denen sie folgen und die sie deuten. Dass sie Könige sind, hat die Volksfrömmigkeit hinzugefügt. „Magier“ heißt eher, dass sie mit wunderbarem Geheimwissen vertraut sind. Esoteriker, Astrologen, würden wir heute sagen. Die Bibel ist meistens sehr skeptisch gegenüber Geheimlehren und Geheimkulten, von denen es ja in der Umwelt gerade des NT zahlreiche gab. Die Schilderung dieser Magier hingegen ist durchaus positiv getönt: Wo sie auch herkommen mögen, mit welchen Methoden sie die Sterne beobachten mögen: Ihr Ziel ist Jesus der Christos, der Messias, den das Ev verkündet.

Was ist Epiphanie nicht und was ist Epiphanie?

Epiphanie ist nicht das zu dieser Welt dekorativ Hinzugefügte. Bei vielen Krippen ist das vorgesehen: Am Epiphanietag werden die 3 Könige hinzustellen, ihre Verweildauer ist damit relativ kurz; denn am Ende der Weihnachtszeit werden alle Figuren ab- und aufgeräumt, gut verstaut, bis sie am Ende des nun schon begonnenen Jahres wieder dienen können. Weihnachten, Epiphanie als Deko unser gottesfinsternen und epiphanielosen Welt: Das kann mit „Erscheinung“ nicht gemeint sein. Insofern ist das Epiphaniestfest viel weltlicher und alltäglicher als das Weihnachtsfest, das uns mit seiner Stimmung und Symbolik verzaubert. Im Gegensatz zu Weihnachten ist dies der Volksfrömmigkeit für das Epiphaniestfest nie gelungen: Die Sternsinger singen draußen, außerhalb der Kirche, sie gehen in ihren malerischen Gewandungen auf die entzauberten Straßen, in die entzauberten Wohnungen, wo die Christbäume schon zu nadeln beginnen.

Epiphanie ist nicht das Hinzugefügte, eine Deko, die aufgeklebt und aufgeräumt wird, sondern die Transparenz, die Durchsichtigkeit des Menschen Jesus auf seine Göttlichkeit, die Transparenz dieser Welt auf Gott hin.

Auch nichtgläubige Philosophen wie Karl Jaspers nennen das die „Transzendenz“, also das Überschreiten der Grenzen unserer fassbaren, messbaren, manipulierbaren Welt. Transzendenz ist laut Jaspers selbst weder messbar noch messbar. Sie ist vielmehr erkennbar an ihren Spuren, Chiffren, die es zu suchen und zu erkennen gibt.

Der US-amerikanische Religionssoziologe Wuthnow (1998) unterscheidet die *dwellers* von den *seekers*. Die *dwellers* „wohnen“ in ihren religiösen Gehäusen (Traditionen, religiöse Erziehung, Gotteshäuser). Diese *seekers* hingegen sind „dann mal weg“, unterwegs nach Santiago oder anderswohin, sie suchen vornehmlich außerhalb der Kirchen und Religionsgemeinschaften.

In unserem Ev ist Herodes ein dweller, der in Jerusalem mit Tempel, Priesterschaft, Schriftgelehrten wohnt. Die Sterndeuter hingegen sind seekers, unterwegs dorthin, wohin sie ihr Stern führt.

Bald schon wird die Hl Familie ihr dwelling verlassen um aufzubrechen um zu fliehen und Gott zu suchen.